

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 80 (2006)

Artikel: Alter Buchbestand aus vier Bibliotheken - eine neues Inventar im Münsterarchiv Bad Säckingen

Autor: Lang, Adelheid

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alter Buchbestand aus vier Bibliotheken – ein neues Inventar im Münsterarchiv Bad Säckingen

Adelheid Lang

In einem nicht inventarisierten Archiv zu arbeiten, ist auf die Dauer unbefriedigend und weckt das Bedürfnis, zu ordnen. Am einfachsten fängt man mit Drucken und gebundenen Beständen an, sagte sich die Benutzerin des Münsterarchivs Bad Säckingen (MAS) angesichts von mehr als 1360 Büchern und 35 Monats- und Quartalschriftenreihen, die da in Zweierstössen und aufgetürmten Packen vor sich hin staubten, und begann sie zu sichten und zu reinigen. Inzwischen haben alle ihren Platz gefunden, sind mit Tüchern gegen den allgegenwärti-

gen Schmutz abgedeckt, ein Inventar ist erstellt, und an den Regalen hängen griffbereit die Register der dort untergebrachten Bücher. Wann und wie die Bände aus vier Bibliotheken und einem privaten Nachlass ihren Weg ins Münsterarchiv gefunden haben, ist bisher nicht endgültig geklärt.

Bücher der ehemaligen Bibliothek des Kapitels Wiesental

Märkchen mit dem Aufdruck *Bibliothecae Capituli Wiesenthalensis* (der Bibliothek des Kapitels Wiesental zugehörig) und handschriftlich darunter gesetzte grosse Nummern zieren 382 Bände, die das erste Regal des 1974 wieder aufgebauten Münsterarchivs bis zur Decke einnehmen und mit Fleurys 86-bändiger lateinischer Kirchengeschichte ein weiteres, über zwei Meter langes Brett belegen. Die vorhandenen Bibliotheksnummern sind, mit einem W versehen, ins Verzeichnis übernommen. Dank nur weniger Lücken sind die Bücher in ihrer alten Reihenfolge eingestellt, nicht nach Themen, zuweilen dem Format entsprechend geordnet, die grössten aufs unterste Brett gerückt.

Das Kapitel Wiesental gehört zu den Landkapiteln und umfasst somit die einem Dekan unterstellten katholischen Geistlichen auf dem Lande. 1826 ist ein *Lesekreis* des Kapitels Wiesental nachgewiesen. Zwei Bändchen «Leben grosser heiliger Männer» dieses Zirkels sind im MAS erhalten.¹ Von



Säckingen, das heisst vom dortigen landesherrlichen Dekan ausgehend, kursierten in 23 Pfarreien Bücher, *dem Lesekreis des Capitels Wiesenthal* zugehörig. Die Orte und Ausleihdaten des Zirkels sind auf der ersten unbedruckten Buchinnenseite von Hand eingetragen.² Ein gutes Jahr war so ein Büchlein unterwegs, bis es in Säckingen wieder eingestellt wurde. Ein dekorativer Stempel mit einer allegorischen jugendlichen Frauengestalt, der Decana, auf Wolken, umgeben von Aureole, Putten und der Inschrift *S: Decana.v.Capitoli. Wisenthal.* ist beiden Bänden des Lesezirkels eingeprägt. Ihm lag wohl eine kleine Auszugsbibliothek mit Erscheinungen pastoraler Natur zugrunde. Die übrigen Bibliotheksände tragen keinen Lesekreisstempel.

Geht man den Buchbestand im Einzelnen durch, dann fallen grossformatige, in helles Leder gebundene Bibeln in lateinischer und deutscher Sprache auf, überdimensionale, mehrbändige, in ebensolches Leder gebundene Lexika, schöne Missalia, Officia, Kirchen- und Ordensgeschichten. Wir entdecken wertvolle Ausgaben ab Anfang des 16. Jahrhunderts wie Heinrich Gandavs *Origo quorundorum Ordinum...*, Paris 1508, oder eine *Biblia Sacra ad Hebraicam Veritatem...* von Nicolaus Bryling, 1551 bei Oporinus in Basel gedruckt.³ Sämtliche Schriften der Kirchenväter sind in 34 Bänden vorhanden, viele Bibelkommentare und etliche Predigtsammlungen. Neben überwiegend geistlichen Werken ist auch Bildungs- und Unterhaltungsliteratur zu finden, etwa Christoph Martin Wielands *Geschichte des Fräuleins von Sternheim*.⁴ Viele Bücher waren im Besitz von Pfarrern der näheren Umgebung gewesen⁵ und mögen aus Stiftungen oder Nachlässen stammen. Was aus Ordensbibliotheken von weiter her kam, ist vermutlich nach Auflösung der Konvente ab



1806 antiquarisch erworben.⁶ Das jüngste Buch ist 1835 gedruckt. Demnach ist die Bibliothek in der damaligen Form nach etwa 1840 nicht weitergeführt worden. Später hat man etliche hundert Zeitschriften, Drucke aus der Münsterpfarrei und ab 1909 aus dem neuen Dekanat Säckingen (gelegentlich mit Stempel) hintenan gereiht.

Der Zweck einer Kapitelsbibliothek ist 1921 in einer Diözesansynode der Erzdiözese Freiburg festgeschrieben: «Zur Unterstützung des Studiums dienen Kapitelsbibliotheken und Kapitelszirkel. Erstere sollen an einem zentralen Ort [...] leicht zugänglich gehalten werden [...]. Während die Kapitelsbibliotheken Sammlungen von Büchern für die Allgemeinheit sind, sollen die Lesezirkel vor allem Zeitschriften enthalten, überwie-



gend theologischer Art [...]. Dringend wäre zu empfehlen, dass Kapitelsbibliotheken untereinander in Verbindung stehen, so dass Duplikate der einen der anderen zugute kommen [...]».⁷ Diese gut gemeinten Vorschläge beruhen offenbar auf schlechten Erfahrungen in der Vergangenheit. Auch im MAS sind ab 1860 Zeitschriften – wohl für die Wiesentäler Bibliothek gedacht, aber ohne Stempelaufdruck – reihenweise in Duplikaten vorhanden gewesen, viele nicht einmal aufgeschnitten, will heißen, ungelesen eingestellt.

War Säckingen ein «zentraler Ort», etwa zu Beginn des 19. Jahrhunderts? Nicht ohne Grund ist das Städtchen nach Aufhebung des fürstlichen Damenstiftes Bezirksstadt geworden, konnte man doch den ehemaligen stiftischen Oberamtmann dort in badische Dienste übernehmen.⁸ Neben den weiterhin bestehenden bischöflichen Landkapiteln richtete der Grossherzog von

Baden eigene, landesherrliche Dekanate ein,⁹ so zum Beispiel parallel zum Kapitel Wiesental ein landesherrliches Dekanat Säckingen. Dort Dekan zu sein, bedeutete immer einen Aufstieg. Der Ort war zugleich Dekanatsamtssitz für die Amtsbezirke Lörach und Schopfheim.¹⁰ Nach dem Wunsch des Landesherrn sollten sich staatliche und kirchliche Verwaltungsgrenzen decken; in diesem Sinne umfasste das neue Dekanat Säckingen die Pfarreien des Amtsbezirks Säckingen. Die zuständigen Bischöfe jedoch (bis 1827 der Bischof von Konstanz, danach der Erzbischof von Freiburg) bestanden auf den Landkapiteln mit ihren Dekanen. Und so existierten am Hochrhein und andernorts zweierlei Dekanate nebeneinander, bis 1853 die landesherrlichen Dekanate aufgegeben wurden.¹¹ Während der von den Kapitularen des Landkapitels Wiesental gewählte Dekan weiterhin an seinem jeweiligen Pfarrort, zum Beispiel Stetten, Inzlingen, Wehr verblieb, amtierte der landesherrliche Dekan des Dekanats Säckingen stets in der Bezirksstadt Säckingen. War er gar mit dem erzbischöflichen Dekan identisch, wie ab 1844 Freiherr von Widerspach, dann ist eine Kapitels- oder Dekanatsbibliothek in Säckingen eigentlich plausibel. Aber schon 1826 griff Dekan Flad in Säckingen auf eine solche zurück, wenn er seine Lesezirkel-Bändchen auf die Rundreise schickte.

Der letzte Dekan des Wiesentäler Kapitels in seinem alten, stark angewachsenen Umfang, Ferdinand Hund, ebenfalls Pfarrer in Säckingen, Ausschussmitglied im *Katholischen Kirchengeschichtlichen Verein für das Erzbistum Freiburg* (heute Kirchengeschichtlicher Verein für Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde des Erzbistums Freiburg mit Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer mit der Vereinszeitschrift Freiburger Diözesan-Archiv, FDA)

meldete die Wiesentäler Bibliothek als Mitglied an. Zudem ist das Archiv des Kapitels Wiesental «in seiner Verwahrung».¹² Als 1909 im Jahr seines Todes vom Wiesentäler Kapitel ein neues Dekanat Säckingen¹³ abgeteilt wird, verbleiben die Bücher der alten Kapitelsbibliothek am Ort. Mit ihrem nicht mehr aktuellen, sehr alten Buchbestand mochte sie längst als ein Fossil gelten.¹⁴

Johann Baptist Vogelbacher und seine Stiftungen

Ein aussergewöhnlicher Bücherfreund und vielseitig tätiger Mann hinterliess dem MAS 578 Bände. Johann Baptist Vogelbacher, am 19. Juni 1785 in Unteralpfen als Sohn des Johann Vogelbacher und der Katharina Kunzelmännin geboren, besuchte auf Empfehlung des Ortsfarrers Bornhauser die Lateinschule der Benediktiner in St. Blasien und studierte in Freiburg/Breisgau Theologie.¹⁵ Wir besitzen im MAS eine kleine gebundene Nachschrift einer Vorlesung von Professor Johann Leonhard Hug *Über die Orientalischen Alterthümer*, die Vogelbacher 1808 in seinem zweiten Semester abfasste.¹⁶ Von seinem Schwager, Baumwollfabrikant und Akzisor in Unteralpfen, erhielt er 500 Gulden fürs Studium und zahlte das Geld auf seiner ersten Pfarrstelle mit Zinsen zurück.¹⁷ Am 28. März 1812 zum Priester geweiht, war Vogelbacher zunächst Vikar in Rohrbach, Nussbach, Tennenbronn, Neuershausen, dann Pfarrverweser in Umkirch und ab 30. April 1822 Pfarrer in Horben. Dort verfasste er Schriften zu Bienenzucht¹⁸ und Bodenverbesserung¹⁹ war Mitglied der Landwirtschaftlichen Deputation in Freiburg und gefragter Gutachter bienenwirtschaftlicher Fälle, untersuchte die Bodenbeschaffenheit von gegen hundert Gemarkungen des Breisgaus und Hauensteiner Landes



Johann Baptist Vogelbacher

nach Ton, Sand und Kalk und gab entsprechende Ratschläge, etwa Hotzenwälder Böden bei Rotzel zur Kalkanreicherung mit Rheinschlamm zu düngen. Allerlei Hausmittel weiss er zu empfehlen, aber auch die neuste englische Dreschmaschine und deren genossenschaftliche Nutzung.²⁰

1832 wird Vogelbacher Pfarrer in Erzingen und gründet dort eine Pfarr-, Volks- und Schulbibliothek, von der das MAS 222 Bände berherbergt, und eine gleiche für seinen Geburtsort Unteralpfen. Sie ist mit 218 Bänden im MAS vertreten. Die höchsten Bibliotheksnummern (E 1283 und U 987) besagen, dass der Buchbestand wesentlich höher gewesen sein muss. Darüber hinaus sind 138 Bücher aus Vogelbachers Privatbibliothek im MAS. Sie tragen seinen Namens-



Historischer
CALENDAR
für
Damen
für das Jahr 1792.
von
Friedrich Schiller

Leipzig
by J. F. Göschel.

zug, eine Nummer und das Jahr, in dem er das Buch anschaffte.

1845 tritt Vogelbacher die Stelle des Pfarrers in Schwörstadt an, wo er mit Amtsbeginn ein gross angelegtes Familienbuch der Gemeinden Ober- und Niederschwörstadt, Dossenbach und Wallbach einrichtet.²¹ Aufgenommen und angefangen 1845 besagt, dass er ein Vorgängerexemplar zu Rate zog. In der Tat hatte Pfarrer Johann Baptist Chorherr 1810 ein solches begonnen, *parochus vero Vogelbacher auctoritatis ambitiosus flammis (eum) tradidit* (Pfarrer Vogelbacher aber, geltingsbedürftig wie er war, hat es den Flammen übergeben), kritzelte ein Kommentator ungeniert an den Rand des Familienbuchs. Während seiner Amtszeit in Schwörstadt begann Vogelbacher mit dem Bau einer neuen Pfarrkirche (1849–1853), deren Vollendung er aber nicht mehr erlebte, da er am 14. April 1850 starb.²²

Vogelbacher war Mitglied der Christentumsgesellschaft, einer evangelisch gepräg-

ten Erweckungsbewegung in Basel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.²³ Er liess sich ebenso von Ignaz Heinrich Wessenbergs und Heinrich Pestalozzis Ideen inspirieren und reihte selbstverständlich deren Werke in seine Bibliotheken ein. Wir können davon ausgehen, teilt mir Christoph Schmidler, Leiter des Erzbischöflichen Archivs in Freiburg, in einem Schreiben vom 16. 1. 2006 mit, dass Vogelbacher ein «aufgeklärter» Priester im Sinne und Geiste Wessenbergs gewesen sein muss, denn sonst hätte er wohl kaum für Wessenbergs Kleruszeitschrift Archiv für Pastoralkonferenzen [...]²⁴ geschrieben. Auch der Umstand, dass er sich sowohl in Erzingen als auch in seinem Heimatdorf Unteralpfen intensiv um den Aufbau einer Pfarr-, Volks- und Schulbibliothek gekümmert hat, passt sehr gut ins Bild. Vogelbacher stand gewiss auch in der Gunst des Ludwig Serafin Freiherrn von Widerspach, seinerzeit Dekan und Pfarrer zu Säckingen. Der lud ihn 1847 zu einem Abschiedsessen für den scheidenden Bezirksamtmann Weinzierl nach Säckingen in den «Goldenen Knopf». Ebenbürtige geistliche Kollegen mochten sich bei diesem Anlass getroffen haben.

Allem Anschein nach starb Vogelbacher 1850 unvermutet, ohne ein Testament zu hinterlassen. Widerspach, erzbischöflicher und landesherrlicher Dekan, mag dessen wertvolle Bücher, zumindest den privaten Nachlass, der Dekanatsbibliothek zugeschlagen haben. Weshalb auch die beiden Pfarr-, Volks- und Schulbibliotheken nach Säckingen wanderten, bleibt rätselhaft. Denn ihre Bestimmungsorte gehörten nicht ins Dekanat Säckingen oder Landkapitel Wiesental; Erzingen lag im Kapitel Neukirch (später Klettgau), und Unteralpfen im Kapitel Waldshut. Vogelbacher muss wohl die Bücher mit nach Schwörstadt gebracht haben, etwa um sie weiter zu ergänzen oder weil es viel-

leicht Differenzen mit seiner früheren Pfarrstelle Erzingen oder den entsprechenden Bibliotheksverwaltern gegeben hatte. Nach seinem Tode konnte sie dann der für Schwörstadt zuständige Dekan nach Säckingen übernehmen, wo sie einfach blieben.

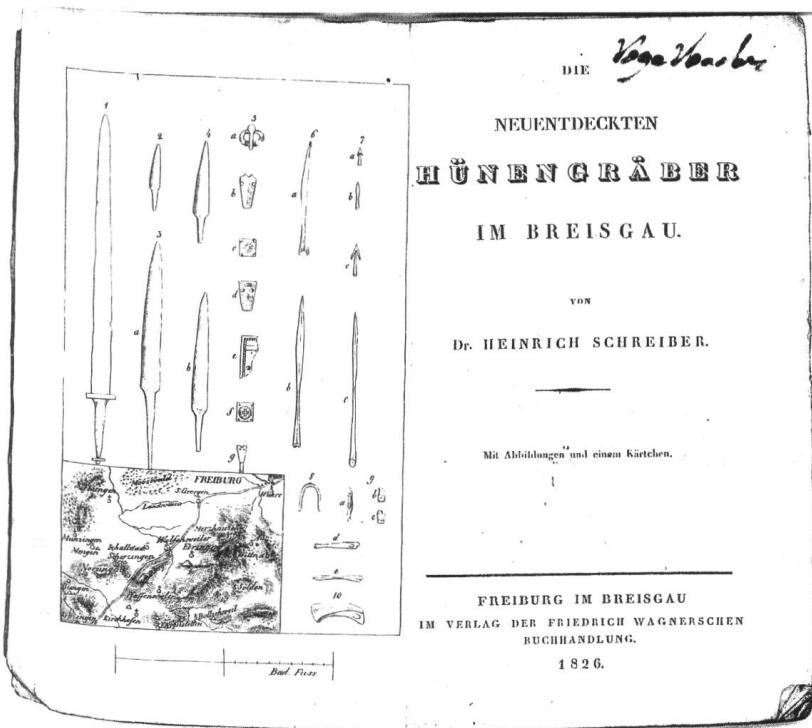
In Erzingen und in Unteralpfen/Albbruck gibt es derzeit keine Pfarrbibliotheken und auch keine Anhaltspunkte für Vogelbachers Stiftungen im 19. Jahrhundert. Bis in die 1990-er Jahre wurde in Erzingen eine kleine Borromäusbücherei mit öffentlicher Ausleihe geführt. Die war aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet worden.

Bücher der Pfarr-, Volks- und Schulbibliothek Erzingen

Die 222 Bände, die Pfarrer Vogelbacher für die Pfarr-, Volks- und Schulbibliothek Erzingen ab 1840 stiftete, sind in ihrer ursprünglichen Reihenfolge, das heisst den eingetragenen Bibliotheksnummern entsprechend, im MAS eingestellt worden. Sie haben alle Aufkleber mit einem E und der jeweiligen Nummer erhalten. Es gibt also auch hier keine thematische Ordnung sondern eine zeitliche, die einfach die Reihenfolge der Anschaffungen deutlich macht. Auffallend in dieser Bibliothek wie auch in der Unteralpfener sind lateinische Ausgaben antiker Autoren, Schriften bekannter Humanisten und Reformatoren, zum Teil zu deren Lebzeiten gedruckt (Glarean 1542, Melanchthon 1545).²⁶ Theologische Gebrauchsliteratur in deutscher Sprache ist reichlich vorhanden,²⁷ auch eine ausführliche «Geschichte der Reformation» aus der Feder eines sächsischen Superintendenten.²⁸ Vogelbacher setzte sich demnach über den Index hinweg und traute solche Lektüre auch unvoreingenommenen Kollegen zu. Man stösst auf Heiligenlegenden, Landesgeschichtliches, Bildungs- und Unterhal-

tungsliteratur, Abenteuerromane, eine Broschüre über neu entdeckte Hünengräber im Breisgau,²⁹ einen *Calender für die Damen* 1792 in Miniformat von Friedrich Schiller,³⁰ eine *Vernünftige Brontotheologie* (Gewittertheologie, 1732),³¹ die das Dilemma des naiven Gläubigen durch die Erfindung des Blitzableiters zeigt. Ins Auge fällt die Menge pädagogischer Broschüren, etwa zur *Kinderzucht*,³² und erbaulicher Bücher, vor allem für Mädchen, aber es gibt auch ein erstes *historisch-physikalisches und moralisches Magazin für Kinder beyderley Geschlechts* (1785).³³ Be merkenswert sind Heinrich Sautiers damals hochaktuelle Schriften zur *Bildung dürftiger*





Bürgertöchter um 1800 und seine Liedersammlung zu Unterrichtszwecken in Waisenhäusern.³⁴ Wir können in einem *neu eröffneten historischen Bildersaal*, enthaltend die Geschichte vom Anfange der Welt [...] (1667–1697)³⁵ schmökern und über die Kupferstiche darin schmunzeln. Die zwölf dicken, ledergebundenen Schwarten sind aus dem Überlinger Franziskanerkloster erworben, wie so vieles aus Vogelbachers Sammlung zuvor im Besitz aufgelöster Klosterbibliotheken war.³⁶ Den grössten Teil seiner Bücher legte er sich nach 1823 zu, denn erst als Pfarrer konnte er sich solche Liebhaberei leisten.

Bücher der Pfarr-, Volks- und Schulbibliothek Unteralfpen

Über die 218 Bände dieser ebenfalls von Pfarrer Vogelbacher eingerichteten Bibliothek ist Ähnliches zu sagen wie über die Er-

zinger Bibliothek. Die Bücher sind mit fortlaufenden Nummern ins Inventar übernommen und mit einem U versehen. Vogelbacher hatte die im inneren Buchdeckel eingeklebten Signete eigenhändig von Erzingen aus beschriftet [...] Joh. Bapt. Vogelbacher, Pfhr., gegeben zu Erzingen, den [...]. Wieder stossen wir auf überwiegend theologische, volksbildende, erbauliche Werke, finden Schriften Wessenbergs,³⁷ Lavaters,³⁸ Kants,³⁹ Moses Mendelssohns,⁴⁰ Knigges,⁴¹ eine *Weltgeschichte für Kinder*,⁴² Revolutionsgeschichtliches, Beschreibungen exotischer Länder und Städte, antike Autoren, ein *Unterhaltungslexikon zum Lachen und Lernen* 1801,⁴³ Jugendromane, einen Anti-Grillenfänger.⁴⁴ Auch diese Bibliothek ist wie die Erzinger nie weitergeführt und wohl gleich nach Vogelbachers Tod ins MAS übernommen worden.

Bücher aus dem Privatbesitz des Pfarrers Vogelbacher

Alle 138 Bände aus Vogelbachers Privatbesitz tragen seinen Namenszug und das Jahr des Buchkaufs im Innern, dazu noch eine Nummer, die jeweils mit einem V versehen den Büchern aufgeklebt und ins Inventar übernommen wurde. Beeindruckende 86 Bände von Claude Fleurys Kirchengeschichte in lateinischer Sprache, 1842 erworben, stellen ein Pendant zu den 86 Bänden desselben Autors aus der Wiesentäler Kapitelsbibliothek dar. Vogelbacher interessierten gleichermassen theologische Ausgaben in deutscher Sprache wie *Beiträge zur Electicitätslehre*,⁴⁵ *Leben und Thaten der allerberühmtesten See-Helden, Admiralen und Land-Erfinder* 1684,⁴⁶ *Atmosphärologie* 1806,⁴⁷ Scheuchzers *Natur-Geschichten des Schweizer Landes* 1706 mit den abgebildeten Überbleibseln der Sündflut im Schweizerlande, also Fossilien, eine Kostbarkeit mit ihren alten Landkarten und Kupferstichen, die wir

haben restaurieren lassen. Der belesene Pfarrer hatte ein Faible für Reisebeschreibungen wie *Reisen der Capitaine Cook und Clark 1783* oder *Merkwürdige Reisen zu Wasser und zu Lande*⁴⁸ und las daneben Gellerts Briefe. Von einigen Büchern sind Duplikate in den Volksbibliotheken vorhanden, den grössten Teil aber erwarb Vogelbacher während seiner Zeit als Pfarrer in Schwörstadt ab 1845.

Bücher und Zeitschriften des Stifts, der Münsterpfarrei und des Dekanats Säckingen

An den – wie auch immer – ererbten Bibliotheksbestand reihen sich über 400 weitere Druckwerke beziehungsweise gebundene handschriftliche Bücher. Hinzu kommen 35 Zeitschriftenreihen mit zum Teil kompletten Jahrgängen, vorwiegend aus dem 19. Jahrhundert. Unter den handgeschriebenen Bänden sind Bruderschaftsbücher seit dem frühen 16. Jahrhundert,⁴⁹ Tauf-, Kommunion-, Firm-, Ehe- und Totenbücher der Pfarrei von 1592 bis 1815, grossformatige Jahrzeitbücher, 1522 bis 1927, die frühen auf Pergament geschrieben, Erfassungsbögen stiftischer Häuser und deren Bewohner, ein Chordirektorium 1689, Verkündbücher von 1828 bis 1970. Je nach Format sind sie an verschiedenen Plätzen untergebracht. Wo Nummern mit Blau- oder Bleistift eingetragen waren, sind diese übernommen und mit einem M versehen.

Eine Fundgrube ist das handgeschriebene Direktorium von 1689 (M 22). Es gibt Auskünfte über Chor- und Pfarranniversarien, liefert detaillierte Beschreibungen aller liturgischen Verrichtungen unterm Jahr einschliesslich musikalischer Gestaltung besonderer Gottesdienste. Erwähnenswert ist auch das Jahrzeitbuch 1616 bis 1687. Neben der Auflistung aller Kaplaneipfründen, de-



ren Einkünfte und entsprechenden Verpflichtungen der Pfründinhaber sind alle grösseren Stiftungen beschrieben und die Anordnung und Weihe aller Altäre seit dem 14. Jahrhundert.

Die Reihe der Drucke beginnt mit fünf grossen, schweinsledergebundenen Bänden: einer Vulgata, drei Bänden *Disputationes* von Bellarmin (1588)⁵⁰ und einer Cicero-Ausgabe von 1511.⁵¹ Aus Formatgründen sind diese Bücher auf dem unteren Brett der Wiesentäler Bibliothek angereiht. Es folgen weitere lateinische Bibelausgaben, liturgische Gebrauchsbücher wie Lektionare, Missalia, Ritualia. Unter den alten Brevieren wäre eines hervorzuheben (M 18) mit Randbemerkungen zum Meteorfall bei Ensisheim 1492, teils in deutscher, teils in lateinischer Sprache und Bemerkungen zur Belagerung Basels und Waldshuts in der zweiten Hälfte

**Historisches
Unterhaltungssleicon
zum
Lachen und Lernen.**

Herausgegeben

von

Samuel Christoph Wagener.



**Berlin,
bei Friedrich Maurer 1809.**

des 15. Jahrhunderts. Ein weiteres altes Breviarium enthält Eintragungen der Äbtissin Agathe von Hegenzer, die sie ab 1553 anlässlich des Todes von Verwandten machte (M 20).

Werfen wir einen Blick auf die Literatur des 19. Jahrhunderts, so blickt überall die Kulturkampfzeit durch, die ihren Niederschlag findet in einer Flut von apologetischen Schriften und Traktaten, meist in Broschürenform, etwa zum Thema Kirche und Sozialismus, Liberalismus und Staatsgängerei. Da gibt es Predigtsammlungen, Moralschriften, Bekehrungsgeschichten, Bücher zur Weltgeschichte, über Landwirtschaft, über Kaiser und Fürsten, Landschaften und

Städte und Kalendergeschichten. Gesetzes-sammlungen und Verordnungen vom Bischof und vom Landesherrn sind aufbewahrt; als Zirkularschriften dienten vermutlich Quartalsbände zu Literatur, Naturwissenschaft, Kunst, zu religiösen Fragen, zur Förderung des Schulwesens, Blätter der Görres-Gesellschaft und die Stimmen aus Maria Laach, historisch-politische Blätter, literarische Rundschauen, und es gibt Fest-schriften und Separatdrucke zum Stift Säckingen und zu Persönlichkeiten und Ereignissen rund ums Säckinger Münster.

Es ist nicht mehr auszumachen, welche Werke eventuell der Dekanatsbibliothek Säckingen oder gar Wiesental zuzurechnen waren und welche aus der Münsterpfarrei oder aus Stiftungen von Geistlichen stammen. Nur hin und wieder ist eine schriftliche Bemerkung wie *ad Decanatum* (aber welchem Dekanat und wann?) oder ein Stem-pel der Pfarrei zu finden.

Abschliessend lässt sich sagen, dass der Be-stand der ehemaligen Bibliothek des Kapitels Wiesental eine Besonderheit darstellt und wohl am Ort belassen werden sollte, da alle Bände ausführlich beschrieben und entsprechend inventarisiert sind. Die von Pfarrer Vogelbacher gestifteten Bibliotheks-bücher sind für heutige Pfarrbibliotheken «unattraktiv», in Bad Säckingen jedoch wiederholt unter verschiedenen Aspekten aus-zugsweise vorgestellt worden («Alter Plun-der oder Schätze», «Volksbildung, Jugend-bildung einst») und können jederzeit zu ähnlichen Themen (Mädchen- und Kinder-literatur im 19. Jahrhundert o.ä.) entliehen werden.

Anmerkungen

¹ Ohne Jahr, herausgegeben von Viana, Dinkelsbühl bei F. Walter, eingestellt unter W 88.

² Der landesherrliche Dekan Flad (siehe Unterschrift) schickt die Bücher an die Pfarreien Klein-Laufenburg, Murg, Obersäckingen, Rickenbach, Oeflingen, Wehr, Schwörstadt, Zell, Häg, Schönau, Todtmoos, Todtnauberg, Wieden; dann an die Regiunkel Beuggen mit: Beuggen, Minseln, Eichsel, Nollingen; weiter nach Herten, Wyhlen, Inzlingen, Stetten und Istein. Später kommen hinzu: Warmbach, Brombach, Rheinfelden, Wallbach, Lörrach, Schopfheim, Höllstein und Leopoldshöhe. 1909 wurde das auf über 30 Pfarreien angewachsene Kapitel aufgeteilt in Dekanat Wiesental und Dekanat Säckingen.

³ W 16: Heinrich Gandav, *Origo quorundorum Ordinum [...]*, Paris 1508. – W 2: *Biblia Sacra ad Hebraicam Veritatem [...]*, Nicolaus Bryling, Basel bei Oporius 1551. – W 55: *Exercitia Spiritualia Ignatij de Loyola*, Rom 1576. – W 108: M. T. Ciceronis, *De Officia libri III; Annotationes von Erasmus von Rotterdam*, Philipp Melanchthon, Bartholomäus Latomus, herausgegeben von Johannes Sturmius 1582.

⁴ W 30: Jacob Frint, Beiträge zur Belehrung und Veredlung des Menschen, Wien/Triest 1814 bei Geisinger. – W 51: Christoph Martin Wieland, Die Geschichte des Fräuleins von Sternheim, Reutlingen 1776. – W 134: G. B. Schütz, Allgemeine Weltgeschichte, Wien 1811, 8 Bände. – W 145: Ignatz Heinrich von Wessenberg, Die christlichen Bilder, Konstanz 1827. – W 116: Conrad Lautenbach, Flavii Josephi des Hochberühmten jüdischen Geschichtsschreibers Historien, Hunaweler 1574.

⁵ Zum Beispiel Nikolaus Bussy, 1723 Pfarrer zu Rickenbach, 1748 zu Nollingen, Chorherr zu Rheinfelden CH; Clemens Schaubinger, 1600 Pfarrer und Chorherr zu Säckingen; Joseph Keller, 1716 Kanonikus und Pfarrer zu Säckingen; Melchior Schmidt, Pfarrer zu Möhlin; Jacob Schwarz, 1723 Pfarrer zu Inzlingen; Kanonikus Engelberger, 1718 Chorherr zu Rheinfelden CH und Pfarrer zu Rickenbach [...].

⁶ Aus dem Jesuitenkolleg zu Lucca 1580; aus Tuttlingen 1782; aus dem Konvent der Augustiner-Eremiten in Heitersheim; von Friedrich Pelican, 1748 Pfarrer in Freiburg; aus dem Kloster St. Georg in Stein am Rhein; aus Menigen [...].

⁷ Anzeigeblatt für die Erzdiözese Freiburg 1922, Nr. 12, im Bericht über die Diözesansynode vom 6. bis 9. September 1921, B, Punkt 9: *Die Selbstheiligung und wissenschaftliche Weiterbildung der Geistlichen*, S. 27, S. 34.

⁸ Jehle, Fridolin, und Adelheid Enderle, Die Geschichte des Stiftes Säckingen, Aarau 1993, S. 39.

⁹ Vgl. Christoph Schmider, Seelsorge vor Verwaltung? Warum in Baden kirchliche und weltliche Grenzen nicht übereinstimmen – ein Erklärungsversuch, in: «Badische Heimat» 2/2002, S. 69–75.

¹⁰ Der erste landesherrliche Dekan in Säckingen, Pfarrer Georg Flad, wurde 1827 als Domkapitular und provisorischer Pfarr-Rektor der Domkirche zu Freiburg/Breisgau

berufen. Vgl. dazu M. Stromeyer, Die katholischen Oberbehörden, Pfarreien, Benefiziate, Lehrmeister im Grossherzogtum Baden, Karlsruhe 1825, S. 2, und Statistische Darstellung des Erzbistums Freiburg für das Jahr 1828, Freiburg b. Herder 1828, S. 336–349.

¹¹ Vgl. Anm. 9, Christoph Schmider.

¹² Vgl. Adolf Birkenmayer, Archivalien aus Orten des Amtsbezirks Säckingen, in: Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission 1901. Von diesem Archiv ist heute nichts mehr erhalten.

¹³ Anzeigeblatt für die Erzdiözese Freiburg, Nr. 20, 16. Dezember 1909: Teilung des Dekanats Wiesental betreffend.

¹⁴ Zwischen 1901 und 1913 ist Obersäckingen als Standort für die Wiesentäler Kapitelsbibliothek angegeben (jeweils im FDA), obwohl Obersäckingen wie auch Säckingen-Stadt nach 1909 nicht mehr dem Kapitel Wiesental angehörten. Ab 1914 ist die Wiesentäler Bibliothek gar nicht mehr erwähnt, statt dessen eine Dekanatsbibliothek Säckingen bis 1920, dann ebenfalls nicht mehr (vgl. die entsprechenden Jahrgänge des FDA).

¹⁵ Angaben bei Ebner, Jacob, *Aus der Geschichte des Hauensteinischen Dorfes Unterälpfen*, Selbstverlag Bruchsal, 2. Auflage 1925.

¹⁶ *Notamina aus den Vorlesungen des Professors Hug Uiber die Orientalischen Alterthümer, 1808, II. Semest. Vogelbacher* (E 412). Dr. Johannes Leonhard Hug war seit 1827 Domkapitular in Freiburg/Breisgau, darüber hinaus *des Königlichen Württembergischen Civil- Verdienst-Ordens Ritter, ordentlicher öffentlicher Professor der Biblischen Wissenschaften und orientalischen Sprachen, Senior der theologischen Fakultät* (vgl. Statistische Darstellung der Erzdiözese Freiburg für das Jahr 1828, S. 1).

¹⁷ Vgl. Anm. 15, Ebner S. 84.

¹⁸ Johann Baptist Vogelbacher, Anleitungen zur nützlichen Bienenzucht, besonders für den Landmann und die Schulen, 1828, 4. Auflage 1856, 332 Seiten.

¹⁹ Johann Baptist Vogelbacher, Die nötigsten Grundsätze und wichtigsten Erfahrungen der Landwirtschaft, 1828.

²⁰ Vgl. Anm. 15, Ebner, S. 86.

²¹ Das sehr übersichtliche, gut lesbare Dokument ist im Pfarrbüro Schwörstadt einzusehen.

²² Vgl. Anm. 15, Ebner S. 78. – Die persönlichen Daten zu Vogelbacher sind entnommen der Statistischen Darstellung des Erzbistums Freiburg für das Jahr 1828, S. 26 und für das Jahr 1847, S. 113, sowie dem Geburts- und Sterbebuch Oberschwörstadt 1844–1913, S. 17.

²³ In Nr. 13, 17 und 20 des «Archivs für die Pastoralkonferenzen in den Landkapiteln der Diözese Constanza», Freiburg bei Herder.

²⁴ Vgl. Ernst Staehelin, Die Christentumsgesellschaft in

der Zeit von der Erweckung bis zur Gegenwart, Basel 1974, S. 151.

²⁵ Pfarreiakten A, 1. Hälfte 19. Jahrhundert, *Abtheilung Verschiedenes*, Brief des Dekans Widerspach vom 18. Februar 1847, MAS.

²⁶ E 53: Sammelband mit *Melanthoni Philosophiae Moralis libri duo, Straßburg 1564; Enarratio librorum Ethicorum Aristotelis, Philippi Melanthoni 1545.* – E 343 eine Sallust-Ausgabe mit Anmerkungen Melanchthons und Glareans 1542. – E 341 eine griechisch-lateinische Aristoteles-Ausgabe (Ethikon), bei Oporinus, Basel 1541–1566. – E 258 eine Erasmus-Ausgabe bei Froben, Basel 1562. – E 1034: *Flavii Josephi des Hochberüemten Historienschreibers alle Bücher*, bei Froben, Basel 1562.

²⁷ Wie zum Beispiel Johann Peter Hebel, Kurzgefasste biblische Geschichte für Kinder, E 11.

²⁸ E 83: Compendium Seckendorfianum, kommentiert von Benjamin Lindner, Saalfeld 1755.

²⁹ E 322.

³⁰ E 466.

³¹ E 485.

³² E 624.

³³ E 722.

³⁴ E 831.

³⁵ E 1083.

³⁶ Aus dem Konvent des Augustinerordens Oberndorf 1740; aus dem Kloster St. Peter im Schwarzwald; aus der Kollegiatstiftskirche St. Verena in Zurzach [...].

³⁷ U 224: I. H. v. Wessenberg, Die Elementarbildung des Volkes im 18. Jahrhundert, Zürich 1814, u.a.

³⁸ U 197: Johann Caspar Lavater, Salomo oder die Lehren der Weisheit, Winterthur 1785.

³⁹ U 449: Immanuel Kant, *Critik der reinen Vernunft*, Grätz 1796; *Moralische Religion*, Köln 1797; Über das Gefühl des Schönen und Erhabenen, Grätz 1797.

⁴⁰ U 457: Moses Mendelssohn, Philosophische Schriften, bei Schmieder, ohne Jahr.

⁴¹ U 464: Freyherr von Knigge, Über den Umgang mit Menschen, Prag/Leipzig 1808.

⁴² U 207: Johann Matthias Schröckh, Professor der Geschichte in Wittenberg, Leipzig 1782.

⁴³ U 486: Samuel Christoph Wagner, Berlin 1801.

⁴⁴ U 635: Der Anti-Grillenfänger oder Anekdotensammlung zur Heilung des Trübsinns und Stärkung des Frohsinns, Nürnberg/Leipzig, Zehsche Buchhandlung 1824.

⁴⁵ V 368: von Meingoses Gälle, Salzburg 1813.

⁴⁶ V 567: von Matthias Krämer aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übersetzt.

⁴⁷ V 650: Wilhelm August Lampadius, Systematischer Grundriss der Atmosphärologie, Freiburg 1806.

⁴⁸ V 582: aus dem Englischen übersetzt, ohne Verfasser und Jahr, Ende 18. Jahrhundert.

⁴⁹ M 1 bis M 8.

⁵⁰ M 8.2 bis M 8.4.

⁵¹ M 8.5.

